

## ScienceAcademy – Schule in den Ferien (28.8.2015- 10.9.2015)

Im Frühjahr 2015 informierte mich Frau Haag über die JuniorAkademie Adelsheim und bot mir an, mich für eine Teilnahme dort zu empfehlen. Allein schon, dafür vorgeschlagen zu werden ist ein großes Glück, und trotzdem ist es sehr schwer, sich gegen die anderen Bewerber durchzusetzen. Umso erfreuter war ich, als endlich der ersehnte Brief, die Zusage vom Regierungspräsidium Karlsruhe, kam.



Das Wochenende nach den Pfingstferien war für uns Teilnehmer das „Vorbereitungswochenende“. Mit Auto oder Zug kamen wir zum „Landesschulzentrum für Umwelt-erziehung“ (kurz LSZU) mit dem Eckenberg-Gymnasium in der schönen Kleinstadt Adelsheim, gelegen im Neckar-Odenwald-Kreis.

Direkt am Samstagmorgen ging es das erste Mal in die Kurse, von denen es sechs gab – mit jeweils 12 Teilnehmern. Ich besuchte den Kurs „TheoPrax“. Was sich hinter diesem kryptischen Namen verbarg wusste ich auch noch nicht. „Theo“ steht in diesem Fall für Theorie, in dem Kurs ging es also um Theorie und Praxis. Das eigentliche Thema aber war „Kleben und Entkleben“, es ging also um Chemie. Das Besondere am TheoPrax-Kurs, den es seit der Gründung der Akademie jedes Jahr gab, ist, dass die Teilnehmer an einem realen Forschungsprojekt arbeiten, also keine gestellten Aufgaben vorgelegt bekommen, sondern tatsächlich neue Entdeckungen machen sollen. Zuerst war es unsere Aufgabe war es, den Auftraggeber mit einem Angebot davon überzeugen, uns den Auftrag zu unserer Forschung zu erteilen. Jeder Kurs hatte zwei Kursleiter und einen Schülermentor, um die Teilnehmer zu leiten und zu beraten. Übrigens will in der Akademie jeder geduzt werden; unverzichtbar für die enge Zusammenarbeit und die einzigartige Atmosphäre. Unsere Kursleiter waren Monika und Stefan, beide arbeiten am Fraunhofer ICT, dem „Institut für chemische Technologie“. Monika ist die Expertin für die TheoPrax-Methodik, Stefan der Klebstoff-Experte. Beim Vorbereitungswochenende hatten wir die Gelegenheit, uns kennenzulernen, erste Ideen zu entwickeln und die Recherche-Themen zu verteilen. Unser Schülermentor Philipp war uns insbesondere bei der Recherche – aber auch während der Akademie, zum Beispiel als Fotograf – eine große Hilfe.

Nach dem Vorbereitungswochenende freuten sich natürlich alle auf die zwei Wochen in Adelsheim. Wir hatten auch allen Grund dazu, wie wir später gemerkt haben. Der „normale“ Tagesplan sah so aus: Aufgestanden wurde ungefähr um 7:00 Uhr, allerdings gab es auch Frühaufsteher, die sich schon um 6:30 zum Joggen oder Zeitunglesen trafen. Dann konnte man von 7:15 Uhr bis um 8:15 Uhr frühstücken, bis dann um Punkt halb neun mit lauter Musik zum Plenum gerufen wurde. Dort haben dann die Akademieleitungs-Assistenten den Tagesablauf vorgestellt. Und das ist auch der Grund, warum „normal“ bei „normaler Tagesplan“ in Anführungszeichen gesetzt werden muss: Nur die wenigsten Tage liefen nach

diesem Plan, sonst gab es jeden Tag Besonderheiten wie Wanderungen, kleine und große Feste oder Spiele. Im Plenum wurden dann durch die anbietenden Teilnehmer, Mentoren oder Leiter die sogenannten „KüAs“ für den jeweiligen Tag vorgestellt. „KüA“ steht für „Kursübergreifende Angebote“ und sie sind ähnlich wie AGs. Man konnte zum Beispiel Poker spielen, fotografieren, Sport machen, Schach spielen, Backen und sogar eine „Lach-KüA“ wurde angeboten. Nach dem Plenum ging es dann um 9:00 Uhr direkt in die Kurse, drei arbeitsame Stunden später traf man sich im Speisesaal des zum Mittagessen. Nach einer Pause gab es dann die erste, zweistündige KüA-Schiene. Auch abends stand wieder Kursarbeit auf dem Plan, zweieinhalb Stunden, genauso wie eine weitere Stunde KüA vor dem Abendessen. Vor der endgültigen Zimmerruhe um 22:30 gab es jeden Tag eine Gute-Nacht-Geschichte, vorgelesen oder –gespielt von den Leitern und Mentoren. Die Geschichten waren immer sehr lustig und natürlich unserem Alter angepasst.

Die Mittagspause bot Gelegenheit für alle möglichen anderen Aktivitäten, zum Beispiel um in die Stadt zu gehen, Sport zu treiben oder unsere Akademie-Pullis zu designen... Vor der Nacht-Geschichte traf man sich noch zum Improvisationstheater, das sehr beliebt und immer gut besucht war. Beim Improtheater spielen zwei Leute eine Szene, indem sie sich spontan einen Text einfallen lassen. Wenn ein Zuschauer dann eine Idee für eine andere Szene hat und die Schauspieler gerade richtig stehen, ruft er „Freeze!“, tippt denjenigen an, für den er einspringen will, nimmt die selbe Pose ein und entwickelt zusammen mit dem anderen (der in dem Moment ja noch keine Ahnung von der geplanten Szene hat) eine neue Situation. Politische Themen und Filmszenen waren gleichermaßen beliebt, und das „Freeze!“ wurde gerne mal durch unser offizielles Akademie-Motto ersetzt, dann hieß es: „Baaum!“.

Die Akademieleitung hat sich für uns ein paar tolle Events ausgedacht, darunter eine Stadt-Rallye, ein Sport- und ein Bergfest, eine Exkursion, der Abschlussabend, ein Hausmusikabend und eine Info-Veranstaltung zu weiteren Förderprogrammen und zu Möglichkeiten für Nachtreffen.

Die Stadt-Rallye fand schon am Vorbereitungswochenende statt, sie gab uns die Gelegenheit, die Stadt Adelsheim kennenzulernen. Von dieser Rallye waren wir alle begeistert, so gut organisiert war sie. Man musste die verkleideten Kursleiter finden, die in der Stadt Berufe ausübten (oder zumindest so taten als ob) und dann bei einer Bäckerei die Fenster putzten, unter einem Auto lagen, angelten oder im Supermarkt einkauften. Das Bergfest stellte die Mitte der Akademie dar und war gleichzeitig dazu da, feierlich den Gewinner-Kurs des Sportfestes zu verkünden.

Beim Sportfest zwei Tage zuvor ging es weniger um Sport als um gute Teamarbeit; die Spiele waren Geschicklichkeitsspiele wie das „Wikingerschiff“. Dabei musste man mithilfe von zwölf Holzstangen (also für jeden Kursteilnehmer eine) auf einer normalen Sportbank quer durch die Halle über das große „Meer“ fahren. Das ging natürlich nur, wenn man als Team gut zusammengearbeitet hat und kreativ genug war, die Stäbe als Rollen zu verwenden.

Die Exkursion war bei jedem Kurs eine andere. Wir sind an das Fraunhofer ICT, den Arbeitsplatz unserer Kursleiter, gefahren. Dort bekamen wir eine kleine Führung durch zwei der rund 100 Gebäude und konnten unsere Verklebungen mit den Prüfmaschinen dort testen, was für unsere Ergebnisfindung essenziell war.

Beim Hausmusikabend durften wir in gemütlicher Atmosphäre den Teilnehmern der Musik-KüA – genauer gesagt den Ensembles, Bands und Solisten, dem Chor und dem Orchester – zuhören.

Der Abschlussabend war sehr feierlich und schön, gleichzeitig lag aber auch der Schatten des vorletzten Akademietags darüber. Am letzten Mittwoch in der Akademie wurde aber nicht nur gefeiert, auch galt es, allen Interessierten in einer Abschlusspräsentation alles Erlebte und Gelernte nochmal anschaulich zu erklären. Nach den Präsentationen ging es dann weiter in die große Halle, wo die Leute aus der Musik-KüA ihre während der Akademiezeit eingeübten Stücke zum Besten gaben. Danach war dann die Theater-KüA an der Reihe, sie führten „Odysseus“ auf. Das viele Proben hatte sich gelohnt, in nur zwei Wochen kam ein sehr interessantes Theaterstück zustande. Bevor dann die Danksagung kam und alle Teilnehmer kleine Geschenke als Erinnerung an die Akademie bekamen, durfte ich auch noch ein paar Zaubertricks vorführen.

Nach dem „offiziellen“ Teil wurden die Eltern dann zum „inoffiziellen“ Teil rausgebeten. Für die Party, die dann kam, wurde sogar ausnahmsweise die Nachtruhe überschritten.

Am nächsten Tag waren die Koffer schon gepackt und es kam unweigerlich der große Abschied. Nach und nach verschwanden die Akademieler, wobei sich jeder von jedem drei Mal verabschiedete. Abschiedsgeschenke wurden an die Kursleiter, Mentoren, Akademieleiter und Akademieleitungsassistenten verteilt. Zum Glück steht im Oktober noch das Dokumentationswochenende an.

Nachtreffen sind schon in Planung, denn es gab niemanden, der nicht den Tränen nahe gewesen wäre!

(Julian Reichwein, Klasse 8a)